

Zukunft

Wir planen, ein neues Gemeindezentrum in unserer Stadt zu errichten, das als Begegnungsstätte mit Synagoge, Bibliothek und Kulturzentrum dienen soll und allen Kielern offen stehen wird.

Das Haus soll ein Ort des Miteinanders und des religiösen, kulturellen und gesellschaftlichen Austauschs werden.



Bei diesem Vorhaben können Sie uns unterstützen!

Wir freuen uns auf Ihren Beitrag
auf das Spendenkonto der Jüdischen Gemeinde Kiel e.V.

Förde Sparkasse
IBAN: DE78 2105 0170 1002 7459 56
BIC: NOLADE21KIE
Stichwort: „Synagoge für Kiel“

Auf Wunsch stellen wir Ihnen eine Spendenbescheinigung
aus und ihr Name kann auf einer Spendertafel verewigt werden.

Was können wir tun, damit unsere
Geschichte nicht nur auf Gedenktafeln
und Stolpersteinen geschrieben wird?



Mahnmal von Doris Waschk-Balz am Standort der
ehemaligen Synagoge in der Goethestraße in Kiel.

IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Dr. Alexander Friedmann
Jüdische Gemeinde Kiel e.V.
Jahnstraße 3 | 24116 Kiel
Tel.: +49 431 657 50 30 | Fax: +49 431 65 70 94 47
E-Mail: jgemeindekiel@yahoo.de | www.lvjgsh.de

Fotos: Ursula Dinse; Jüdische Gemeinde Kiel e.V.; Landesgeschichtliche
Sammlung Kiel; Kieler Stadtarchiv; commons.wikimedia.org
Satz: Frauke Chava J. Pannbacker, November 2016

Jüdische Gemeinde Kiel e.V.



AUFRUF



EINE SYNAGOGE FÜR KIEL

Vergangenheit

Jüdisches Leben in Kiel reicht bis zum Ende des 17. Jahrhunderts zurück. Etwa hundert Jahre lang lebten hier jedoch nur einzelne Familien als sogenannte Hofjuden der Kieler Residenz und einige wenige weitere jüdische Familien in der Stadt.

Die öffentliche Religionsausübung, die Gründung einer Gemeinde und die Ausübung der meisten Berufe waren verboten. Gottesdienste waren lediglich in privat eingerichteten Betstuben möglich.

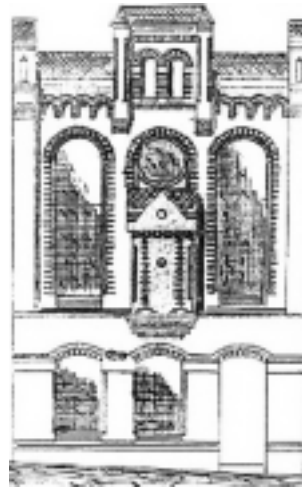


Betraum in der Kehdenstraße 12, nach 1796 bis 1868 im ehemaligen Kaffeehaus der Universität eingerichtet, Zeichnung: C. Rahn

Erst 1867 konnte offiziell eine Gemeinde gegründet und der erste Synagogenbau in Angriff genommen werden.

In dieser Zeit vollzog Kiel eine rasante Entwicklung zur Großstadt. Auch die jüdische Gemeinde wuchs bis zu einer Größe von etwa 600 Mitgliedern heran und entfaltete ein reges religiöses und kulturelles Leben. 1910 weihte sie eine neue, repräsentative Synagoge in der Goethestraße ein. Juden konnten sich endlich als gleichberechtigter Teil der Kieler Bevölkerung fühlen.

Die nationalsozialistische Herrschaft brachte jedoch das vorläufige Ende einer fast dreihundertfünfzig Jahre währenden jüdischen Kultur in Schleswig-Holstein und für die Bevölkerung jüdischer Abstammung Repression, Verfolgung und schließlich Ermordung.



Aufriss der ersten Kieler Synagoge in der Haßstraße 5a, 1869-1910. Das Gebäude wurde 1910 von der Gemeinde verkauft und 1945 durch Bomben zerstört.

Bis auf den 1852 angelegten, teilweise durch Bomben verwüsteten jüdischen Friedhof in der Michelsenstraße erinnerte nach 1945 im öffentlichen Raum nichts mehr an die einstige jüdische Gemeinde und ihre Mitglieder.



Synagoge in der Goethestraße, 1910-1938, Architekt: Johann Theede. Nach der Pogromnacht 1938 durch die Stadt Kiel 1939 abgebrochen.

Erst 1968 wurde eine Gedenktafel auf dem Grundstück der ehemaligen Synagoge in der Goethestraße angebracht, die 1989 durch ein Mahnmal ergänzt wurde.

Seit Kurzem weist auch in der Haßstraße eine Tafel auf die ehemalige Synagoge hin.

Gegenwart

Heute besteht mit der Jüdischen Gemeinde Kiel e.V. als Rechtsnachfolgerin der ehemaligen Kieler Gemeinde wieder eine jüdische Gemeinde mit einem regen religiösen, kulturellen sowie gesellschaftlichen Leben in der Landeshauptstadt.

Die jüdische Gemeinde Kiel e.V. wurde 2004 gegründet. Sie ist Mitglied im Zentralrat der Juden in Deutschland K.d.ö.R., der Union Progressiver Juden in Deutschland K.d.ö.R. und im Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Schleswig-Holstein K.d.ö.R..



Die etwa 200 Mitglieder zählende Gemeinde verfügt über angemietete, aber unzureichende Räume, in denen regelmäßig die jüdischen Feste und Gottesdienste gefeiert werden. Ihre Ausrichtung ist liberal und konservativ, genau wie die der ehemaligen Gemeinde.

Darüber hinaus gibt es Kinder- und Jugendgruppen, einen Seniorentreff, eine Bibliothek sowie Sozial- und Migrationsberatung.

Der Gemeinde sind Offenheit, Flexibilität und gegenseitige Unterstützung anderer Gemeinden sowie eine gute Integration ihrer zugewanderten Mitglieder in die deutsche Gesellschaft wichtig.